Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.
Nr. 29.
Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.
Görlitz, Donnerstag den 17. Juli 1828.

Politische Nachrichten.

Paris, den 1sten Juli.

Nach einer Privat-Correspondenz in der *Quotidienne* aus Wien sollen Depeschen von der höchsten Wichtigkeit dem Kaiser Nicolaus in Bender zugekommen seyn. Die Pforte soll offiziell auf die Wiederanknüpfung der Verhandlungen mit Rußland angetragen und vor der Hand Garantien angeboten haben, welche für die Aufrichtigkeit des Divans bürgen sollen. Man versichert, daß Oestreich und England den Wunsch geäußert, die Feindseligkeiten einstweilen eingestellt zu sehen, und daß ein Ort zur Vereinigung der Russischen und Türkischen Bevollmächtigten bestimmt worden, um auf dauerhaften Grundlagen den Frieden zwischen beiden Reichen wiederherzustellen.

Den 7ten Juli.

Man sagt, daß unsere Regierung sich entschlossen habe, der Griechischen ein Darlehn von 5 Millionen Franken zu machen; 500,000 davon als Geschenk, die übrige Summe wird in monatlichen Raten entrichtet. Eben so viel hat Rußland übernommen der Griechischen Regierung zu leihen und zu schenken, so daß nun der Graf Capodistrias sich bald im Stande sehen wird, mit Nachdruck das Nöthige vorzukehren, um den Feind vom Boden Griechenlands zu vertreiben, und die Ordnung in das zerrüttete Land zurückzuführen.

Madrid, den 26sten Juni.

Das Gouvernement hat traurige Nachrichten über den jetzigen Zustand von Portugal erhalten. Nichts gleicht der Grausamkeit der Absolutisten, wenn auf ihrer Seite die Mehrzahl ist. Die Constitutionellen werden ohne Barmherzigkeit niedergemetzelt.

Man schreibt aus Badajoz, daß diese Stadt schon mit Portugiesischen Familien, welche hier eine

Zuflucht suchen, überfüllt sey. Man versichert, daß D. Nazarino Eguin, General-Capitain der Provinz Galizien, in seinen letzten Depeschen ankündigt, daß das constitutionelle Heer, nachdem es sich auf das rechte Ufer des Duero zurückgezogen, sich zum Theil in die Ortschaft Valenca-da-Minho geworfen habe, wo es von den Soldaten des Don Miguel belagert wird, denen sich mehrere dortige Bewohner zugesellt haben. Die Belagerten sollen an Lebensmitteln und Munition Mangel leiden und sich nicht lange mehr halten können.

Briefe aus Lamego melden, daß die Absolutisten es dahin gebracht haben, 3 Mill. Franken dorthin zu schaffen, welche dazu angewendet werden, die dem Don Pedro treugebliebenen Soldaten zu bestechen.

Lissabon, den 18ten Juni.

(Aus Franz. Blättern.) Die Cortes haben gestern den Don Pedro, als welcher über ein fremdes Reich herrsche, seiner Rechte auf den Thron von Portugal verlustig erklärt und Don Miguel als legitimen Nachfolger König Johann's *VI.* anerkannt. — Präsumtive Thronerbin ist, nach dem Beschlusse der Cortes, Donna Maria Theresia, älteste Tochter Johanns *VI.*; (welche seit dem Jahre 1822 in Spanien lebt, seit 16 Jahren Wittwe des Infanten Don Pedro von Spanien ist und einen im Jahr 1811 zu Rio Janeiro gebornen Sohn, Sebastian Gabriel Maria hat. — Die Minister haben beschlossen, den König von Spanien bitten zu lassen, er möge erlauben, daß diese Prinzessin, welche nunmehr nicht länger außerhalb des Reichs sich aufhalten dürfe, nach Portugal zurückkehre. Für jetzt ist blos ein Courier abgeschickt worden, der die Nachricht an die Prinzessin von Beira überbringe, die Cortes aber haben das Spanische Cabinet weder von ihrer Entscheidung noch ihrem obigen Verlangen benachrichtigt.

Den 22sten Juni.

(Aus dem Const.) Die Stadt Estremoz ist in einer entsetzlichen Anarchie; mehr als 50 Damen von Stande sind arretirt und von Frauen aus dem Pöbel ins Gefängniß abgeführt worden. Ueberhaupt scheint die Wuth der Absolutisten, da wo sie die Mehrheit ausmachen, über die armen Frauen herzufallen. So ist die Gräfin Rebierra, Ehrendame der Prinzessin von Brasilien, ins Exil verwiesen worden, weil sie in ihrer Eigenschaft eines Vormundes ihres Sohnes die berüchtigte Adresse des Adels von Don Miguel nicht unterzeichnen wollte. Die Arrestationen dauern fort. Im Tajo hat man so eben vier Kadaver gefunden, denen die Köpfe abgeschnitten waren. Die eine Hälfte Lissabons schmachtet im Gefängniß, die andere steht auf glühenden Kohlen.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Im Lager bei Karassu, den (13ten) 25sten Juni. Heute früh ist das Kaiserl. Lager, so wie das Lager des Corps des Generals Rudzewicz, bei Karassu aufgeschlagen worden. Wir haben Besitz von den Werken der Festung Brailow genommen. In Folge der Kapitulation hat der Feind die ganze Artillerie, so wie sämmtliche der Türkischen Regierung gehörigen Militair-Effekten zurückgelassen. Die Besatzung soll nach Silistria geleitet werden. 1200 Mann derselben haben bereits unter Escorte des Regiments Perm den Marsch dahin angetreten. Wir wissen noch nicht genau, wie viel Kanonen, Fahnen und Vorräthe an Lebensmitteln wir in Brailow erobert haben. Der Courier, welcher mit dem näheren Berichte darüber erwartet wird, ist noch nicht im Hauptquartier Sr. Maj. eingetroffen. Auf den Wällen von Matschin haben wir 87 Kanonen, in der Festung einen bedeutenden Vorrath von Pulver und Kugeln, auch Waffen verschiedener Gattung,

4 Fahnen, so wie große Getreide-Vorräthe gefunden, und befinden sich die Schiffe der Türkischen Flottille, welche in der Schlacht vom 28sten entkommen sind, nunmehr ebenfalls in unseren Händen. Bei dieser Gelegenheit haben wir erfahren, daß der Anführer jener Flottille, Achmet Bey, in dem Augenblicke, als er sich auf einer leichten Barke nach Brailow flüchten wollte, getödtet worden ist. Heute früh hat der General Rüdiger dem Kaiser die Schlüssel von Kustendi (Kustendzia) übersandt. Diese Festung wurde am 8ten (20sten) Juni während des ganzen Tages stark beschossen; um 2 Uhr Nachmittags rückte das den Namen des Herzogs von Wellington führende Regiment zuerst daselbst ein. Die Garnison hat sich unter der Bedingung, nach Trawodi abgeführt zu werden, ergeben. Es sind in Kustendi 56 Kanonen gefunden und 26 Handelsschiffen, welche aus Odessa mit Lebensmitteln angelangt waren, ist der Eingang eröffnet worden. Die Besitznahme dieses Hafens ist sehr wichtig, weil durch denselben die Armee mit Lebensmitteln versehen werden kann. Der Seraskier Hussein-Pascha, welcher sich zu Schumla an der Spitze einer Armee von angeblich 30,000 Mann befindet, hatte einen Courier an die Garnison von Kustendi (ein Theil derselben ist beim Donau-Uebergange zerstreut worden) mit dem Befehl abgesandt, die Festung auf das hartnäckigste zu vertheidigen. Dieser Courier ist jedoch durch die Wachsamkeit unserer Kosackenabtheilungen aufgefangen worden. 2 Stunden nach der eingetroffenen Nachricht von der Uebergabe von Kustendi ist Sr. Maj. auch die Nachricht von der Uebergabe von Hirsowa zugegangen. Diese Festung hat sich dem General Fürsten Modatow ergeben. Es befand sich in derselben eine Garnison von 1200 Mann regulairer Türkischer Truppen. Die Einwohner, welche der Garnison Hülfe leisten sollten, weigerten sich, die Festung zu vertheidigen, und erklärten bei der Kapitulation, daß sie nicht nach Silistria, wohin sie mit dem Rest der Garnison gebracht werden sollten, aufbrechen würden, da sie den ganzen Kampf als unnütz betrachteten. In Hirsowa haben wir 14 Fahnen, 92 Kanonen, 6 Mörser, 50,000 Kugeln, 3500 Pud Pulver und einen bedeutenden Vorrath von verschiedenen Lebensmitteln erbeutet.

Der Kaiser wird hierselbst so lange verweilen, als es die Zusammenziehung bedeutender Streitkräfte nöthig macht. Schon ist vorgestern die reitende Jäger-Division des 4ten Reserve-Kavallerie-Corps, über welche Graf Alexis Orloff das Commando erhalten hat, zu dem hiesigen Haupt-Corps gestoßen. Das 7te Infanterie-Corps, welches seither zur Belagerung von Brailow verwendet worden, wird bei Hirßowa über die Donau gehen und zu dem Haupt-Corps stoßen, welches dadurch zu einer Stärke von 6 Divisionen gebracht wird. Das 6te Infanterie-Corps unter dem General Roth, welches die Wallachei besetzt hielt, sollte früher sich bei Turtukai einen Uebergang über die Donau erfechten, wird jetzt aber ebenfalls bei Hirßowa übergehen, und ist alsdann zur Belagerung von Silistria bestimmt.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hat für die Eroberung von Brailow den St. Georgenorden 2ter Klasse und der Feldmarschall Graf Wittgenstein den St. Andreasorden in Brillanten erhalten.

In Odessa kam am 21sten ein Schiff unter Oestreichischer Flagge mit Waaren von Konstantinopel in sechs Tagen an, dem die Abfahrt von dort gegen 40 pCt. vom Werthe der Ladung gestattet worden war. Die Briefe aus jener Hauptstadt gehen bis zum 13ten d. Die Pforte hatte noch zwei Schiffen, und zwar unter Russischer Flagge, die Abfahrt mit Wein nach Taganrog, selbst ohne Zahlung, gegen 40 pCt. aber allen

nach dem Mittelmeere bestimmten beladenen Schiffen abzusegeln erlaubt.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10ten Juni (in der Allgem. Zeit.) enthält Folgendes: Die zur Vertheidigung der Dardanellen-Schlösser und des Bosphorus bestimmten Truppen sollen höchstens 20,000 Mann betragen. — Am 2ten war großes Manöver bei dem Sommerschlosse des Sultans in Beschicktasch. — Am 6ten sind 6000 Mann Milizen aus Asien hier angekommen und haben den Weg nach der Donau eingeschlagen. Am nämlichen Tage wurden 700 Bombardiere in größter Eile auf Pferden nach Erzerum gesendet. — Ein dieser Tage hier erschienener Ferman ruft das Volk auf, sich bereit zu halten, um bei Abgang des Großvezjers in Masse aufzubrechen. — Zwanzig Oestreichische Schiffe sollen Fermans nach dem schwarzen Meere erhalten haben, um der Türkischen Regierung Getreide zuzuführen. — Die Vertheidigungsmaaßregeln der Pforte haben in den letzten Tagen wenige Veränderungen erlitten, ausgenommen, daß an dem Kanale bei dem Dorfe Belogarde einige Batterien errichtet, und 700 Bombardiere nach Erzerum geschickt worden sind, von wo die Pforte Nachricht erhielt, daß die Russen in Akiska seyen. Einige Kurdische Chefs sind mit ihrem Gefolge hier eingetroffen, um sich zur Armee zu begeben. Hierauf beschränken sich bis jetzt die Kriegsvorbereitungen, denn von der Abreise des Großwessiers oder des Sultans zur Armee ist eben so wenig noch die Rede als vom Aufpflanzen der heiligen Fahne. Der Bosphorus ist gesperrt, jedoch soll man im Sinne haben, unter einer gewissen Abgabe die Durchfahrt für Kauffahrer aller Flaggen zu gestatten.

Aus Czernowitz schreibt man unterm 24sten Juni: Es heißt, daß ein beträchtliches Corps Russen zur Belagerung von Silistria die Donau aufwärts vorrücken, und daß General-Lieutenant Roth mit den seinigen bei Turtukai über diesen Strom setzen wird, woselbst nur etwa 1000 M. Türken, und zwar ohne Geschütz, aufgestellt seyn sollen. — In Buchareſt befinden sich nur die zum innern Dienst unumgänglich nöthigen Truppen. — Admiral Greigh soll den Türken zwischen Varna und Chiustenza (Kustendschi) 6 Kriegsfahrzeuge abgenommen haben. Er ist dazu bestimmt, die Bewegungen der Russischen Armee an jener Meeresküste zu erleichtern. Die Vorhut derselben soll bereits bis gegen Varna vorgedrungen seyn, und dann wäre ihre Verbindung mit der Flotte des gedachten Admirals gesichert.

Vermischte Nachrichten.

Der Seminarist Herr Koppein erhielt die Bestätigung als evangelischer Schullehrer für Burg, Scheibe und Riegel im Hoierswerdaer Kreise.

Am 5ten Juli Nachmittags 3 Uhr wurde zu Cunnersdorf bei Görlitz der 9jährige Sohn des dasigen Gärtners Johann Christoph Rudolph, beim herrschaftl. Pacht-Kalksteinbruche, wohin er, ohne daß es jemand vermuthete, zu seinem Vater zurückgekehrt war, hinter der beim Bruche befindlichen Wassermaschine todt gefunden, indem ihm von einem losgeschossenen und diesmal weit geflogenen Steine, am Gewicht 12 Pfund, der Kopf zerschmettert und der rechte Arm zerschlagen war.

Am 7ten Juli Nachmittags 4 Uhr schlug der Blitz in die, der Dorfgemeinde Neustadt ohnfern Hoierswerda gehörige Schaafheerde, auf der Walde am Spreefluß, und tödtete davon 21 Stück.

Am 7ten Juli Nachmittags in der 5ten Stunde zündete der Blitz die zum Dominio Lieska bei Spremberg gehörigen Scheunen, und legte selbige in Asche.

Am 10ten Juli Nachmittags um 4 Uhr zog über die Stadt Muskau und Gegend ein schweres Gewitter, begleitet von einem mit Schlossen vermischten großen Regenguß, welches an Feld- und Gartenfrüchten, auch an Fenstern vielen Schaden verursachte. Der Sturm dabei war so heftig, daß er die stärksten Bäume zerbrach oder entwurzelte.

Am 9ten Juli Abends in der 10ten Stunde ward in dem sogenannten Weingrunde ohnfern Jauernick bei Görlitz ein männlicher Leichnam gefunden, welcher für den eines gewissen Brückner aus Heidersdorf, Laubanschen Kreises, erkannt wurde. Nach der Erklärung des herbeigerufenen Chirurg ist Brückner am Schlagfluß gestorben.

Die bekannte Giftmischerin in Bremen, Gottfried, geborne Gesche (Gesina) Timm, ist fortwährend in Untersuchung und bekennt immer mehr Gräuel. Die Ausgrabungen der Leichen derer, die sie vergiftet haben soll, dauern fort. Auch in der Wohnung der Verbrecherin ist nachgegraben worden, doch erfährt man die Resultate noch nicht. So viel ist gewiß, daß sie in einer ehemaligen Magd, welche sie vor einem Jahre, sammt deren neugebornem Kinde, auf ihre gewohnte Art hingerichtet, eine langjährige Gehülfin besessen. Auch der Mann, welcher ihre Verbrechen an's Licht gezogen, leidet dauernd an dem schon früher empfangenen Gift und wankt dem Grabe zu.

Auszug aus einem Aufsatze über die Moldau und Wallachei.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Wir wenden uns jetzt zu dem Adel des Landes, zu den Bojaren, und wir finden ihn in Hinsicht seiner Ansicht von Freiheit ganz anders gesinnt als seinen Fußschemmel den gemeinen Wallachen. Er erkennt das Demüthigende seiner Stellung sehr wohl und hat oft, kein Opfer scheuend, Gut und Blut daran gesetzt, dieses Verhältniß zu verändern. Die Erziehung der jungen Edelleute in der Moldau und Wallachei hat durch das Verhältniß des Landes zur hohen Pforte eine ganz eigenthümliche Richtung erhalten, und eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmet man seitdem der Erlernung derjenigen Sprachen, welche die Völker reden, so in einem näheren diplomatischen oder commerziellen Verkehr mit Konstantinopel oder vielmehr mit dem türkischen Reiche stehen. Sich diese Sprachen eigen zu machen, ist das beste Mittel, zu der Würde des ersten Dollmetscher oder Dragomans zu gelangen, und diese wieder eine der Staffeln, die bis jetzt nur allein zum Besitz des Throns der Hospodaren führten; da sie unmittelbar der Großherr nach seinem Gutdünken, oder auf Vorschlag und Fürsprache eine der beiden obengenannten ersten Minister ernannte. Sehr viele vornehme Moldauer und wallachische junge Leute haben als Knaben schon in Konstantinopel bald gezwungen, bald freiwillig mehr oder minder die Sitten der Muselmänner sich angeeignet. Andere Bojaren haben in den letzten zwanzig Jahren ihre Söhne in Paris oder Wien erziehen lassen, oder sie schickten sie auf die Universitäten und höhern Schulen Deutschlands, noch andere haben mit ihren Familien, durch die Zeitverhältnisse genöthigt, auf längere oder kürzere Zeit ihr Vaterland verlassen müssen, und in Deutschland, Italien, Frankreich und Rußland für andere Sitten und Gebräuche Vorliebe gewonnen, und seitdem ist auch die Mönchsmoral und die Philosophie des Aristoteles nicht mehr die einzige Quelle, aus der der junge Adel der Moldau und Wallachei seine Lebensregeln schöpft, aber die Richtungen ihres Verstandes und die Eindrücke ihres Herzens gewannen dadurch auch so verschiedene Gestalten, daß von einem Gemeingeist unter ihnen, das heißt

von einem Centralpunkt der moralischen Kräfte der Einzelnen zum Wohl des Ganzen, nur wenig oder gar nicht die Rede seyn kann. Die Einkünfte der Bojaren bestehen in dem Ertrage und Pachtschillingen ihrer Landgüter und Meiereien, wie in den Summen, welche die Abgaben ihrer Leibeignen abwerfen. Viele Bojaren kleiden sich mit einem orientalischen Luxus und halten eine zahlreiche Dienerschaft und glänzende Equipage. Die Kleidung eines wallachischen Großen, kostet ohne die Edelsteine, die oft auf derselben angebracht sind, drei bis viertausend Franken, sie besteht aus einer rothen Pelzmütze mit Zobel besetzt; die weißen Pelzmützen und den Turban zu tragen, ist ein Vorrecht der Prinzen. Unter dieser Mütze sitzt eine kleine rothe Calotte, welche nie abgenommen wird, unter ihr concentriren sich die wenigen Haare, welche das Rasirmesser verschont gelassen hat. Ihr Kleid besteht aus einem Hembe von weißer Seide und langen rothen Pantalons, darüber wird ein langes Ueberkleid, von manchen auch eine türkische Weste genannt, angezogen, welches über den Hüften durch einen indischen Shawl festgehalten wird, und im Winter hängen sie auch drei Zobel- und Marderpelze über ihre Schultern. Ihre Fußbekleidung sind kleine Stiefeln oder auch Pantoffeln von gelbem Maroquin. Diese letztern ziehen sie aus, sobald sie ein Zimmer betreten, welches mit Fußteppichen belegt ist, und so findet man bei Versammlungen, in den Vorzimmern der Vornehmen, ganze Reihen in symmetrischer Ordnung aufgestellte Pantoffeln, eine sonderbare in einen Halbzirkel aufmarschirte Parade bildend. Die Garderobe der wallachischen und moldauischen Damen ist nicht minder kostbar als die ihrer Männer und die ächten Spitzen und Kanten, so wie die indischen Shawls, deren manche vornehme Dame einige Dutzend besitzt, und reiches Geschmeide sind unentbehrlich in denselben. Was die Haushaltung und überhaupt die häuslichen Beschäftigungen anbetrifft, so gehören sie nicht im geringsten zu ihren Lieblings-Neigungen, sondern neben der Stickerei, in der indessen viele Meisterin sind, ist besonders die Lektüre der Romane ihr Hauptzeitvertreib, sie verkürzen ihre Stunden, wenn sie in angenehmer Ruhe auf dem Divan hingestreckt, sich von den Anstrengungen einer kurzen Spazierfahrt erholen. Bei diesen Spazierfahrten sind sie übrigens so aufgeputzt, als gelte es dem Besuch eines glänzenden Ballfestes. Die Häuser der vornehmen Wallachen und Moldauer haben fast alle nur ein Stockwerk, und ihre innere Einrichtung ist äußerst einfach und sehr abstechend gegen ihren sonstigen Hang zum Luxus und zur Pracht, dabei sind sie nichts weniger als gastfrei, dennoch kostet ihre Haushaltung große Summen, weil sie keinen Begriff von häuslicher Ordnung haben, und ein Heer unnöthiger Diener ihre Einkünfte aufzehrt. Die Stunde ist nicht festgesetzt, in der zur Tafel gegangen wird, sie findet ihre Bestimmung allein in dem Appetit des Herrn vom Hause; fast alle Speisen, deren jedesmal nie weniger als zwanzig aufgesetzt werden, sind auf türkische Weise vortrefflich zugerichtet und bei keinem Mahle darf der Yaghourth, der Caimac und der Pilau oder Pilaw fehlen. Die Festtage werden aufs strengste auch auf den Tafeln der Vornehmsten gehalten, und während der großen Fasten vor Ostern und Pfingsten erscheinen nur Gemüse in Wasser gekocht auf denselben. Das Abendbrod ist nur als Nebenmahlzeit betrachtet, und in vielen Häusern hat es der Thee, der mit einem Butterbrod genossen wird, verdrängt. Herr v. Stürmer sagt: für einen Bojaren ist es das Maximum des Genusses, wenn er in ein glänzendes Gewand gehüllt, von einer zahlreichen Dienerschaft umgeben, in einer prachtvollen Kutsche einherfahrend, alles um sich her überstrahlt, wenn er den herrlichen Anblick hat, daß das Volk von

dem Lichtglanze seiner Größe geblendet, knechtisch sich vor ihm zur Erde senkt, oder staunend ob solcher Hoheit an ihm emporblickt.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Wilhelm Heinr. Baumberg, B. u. Tuchm. allh., u. Frn. Joh. Fried. Justine geb. Finster, Tochter, geb. den 30. Juni, get. den 6. Juli Friedericke Agnes Amalie. — Immanuel Glieb Krone, Tuchmachergeſ. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Röhr, Tochter, geb. den 30. Juni, get. den 6. Juli Emilie Auguste Louise. — Joh. Glieb Quappe, Tuchmachergeſ. allh., und Frn. Anne Ros. geb. Strohheber, Tochter, geb. den 21. Juni, get. den 6. Juli, Amalie Therese. — Joh. Friedrich Liepke, Tuchscheererges. allh., und Frn. Christ. Frieder. geb. Feller, Tochter, geb. d. 22. Juni, get. den 7. Juli Christiane Emilie Bertha. — Joh. Gottlieb Meyer, Kön. Pr. Postillon allhier, und Frn. Mar. Elisab. geb. Krause, Sohn, geb. den 6. Juli, get. den 11. Juli Joh. Ernst Louis. — Joh. Glieb Braband, Inwohn. in Rauschwalde, und Frn. Joh. Dorothee geb. Schütze, Sohn, geb. den 7. Juli, get. den 11. Juli Johann Gottlieb.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Anton Dav. Scholz, Pachtmüller allhier, und Jgfr. Joh. Christ. geb. Nitschke, weil. Mstr. Joh. Christoph Nitschkes, B. und Erbmüllers in Seidenberg, nachgel. ehel. einz. vorjetzt Mstr. Christ. Strempels, B. u. Erbmüller in Seidenberg, Pflegetochter, getr. den 8. Juli in Seidenberg.

Gestorben.

(Görlitz.) Tit. Herr Carl Friedr. Schubert, Königl. Preuß. verabschied. Lieuten. vom 1sten Bat. des 18ten Linien-Infanterie-Regiment, gest. den 9. Juli, alt 26 J. 10 M. 26 T. — Mstr. Christ. Glob Götzes, B. und Aeltest. der Schuhm. allh., und Frn. Joh. Doroth. geb. Theurich, Tochter, Johanne Pauline, gest. den 4. Juli, alt 8 J. 4 M. 18 T. — Mstr. Joh. Heinrich Keßler, B. und Schuhm. allh., gest. den 7. Juli, alt 61 J. 4 T. — Frau Joh. Doroth. Wenzel geb. Hofmann, weil. Mstr. Joh. Sam. Wenzel, B. und Zimmh. allh., nachgel. Wittwe, gest. den 8. Juli, alt 76 J. 7 M. 13 T. — Frau Christ. Doroth. Schwabe geb. Trabß, Mstr. Friedr. Gotthelf Schwabe, gewes. B. und Täschner allhier, Ehewirthin, gest. den 9. Juli, alt 76 J. 2 M. 16 T. — Johanne Erdmuthe Frieder. geb. Schirach, unehel. Tochter, Ida Adelheid, gest. den 8. Juli, alt 7 M. 10 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 10. Juli 1828. . .	2	$16\frac{1}{4}$	2	$27\frac{1}{2}$	1	$22\frac{1}{2}$	1	$3\frac{3}{4}$
Hoierswerda, den 12. Juli . .	2	$7\frac{1}{2}$	1	25	1	$7\frac{1}{2}$	1	$7\frac{1}{2}$
Lauban, den 9. Juli . . .	2	$16\frac{1}{4}$	2	$3\frac{3}{4}$	1	$23\frac{1}{2}$	1	5
Muskau, den 12. Juli . . .	2	$8\frac{3}{4}$	1	25	1	10	1	$7\frac{1}{2}$
Spremberg, den 12. Juli . .	2	$8\frac{3}{4}$	1	25	1	10	1	$7\frac{2}{1}$

Daß mehrere in den Niederlagen auf der Görlitzer Communal-Heyde befindliche Bestände an eichenen Faßdauben verschiedener Länge und eichenen Boden zum freien Verkauf gestellt worden und die Anweisungen bei hiesiger Cämmerei-Casse zu lösen sind, wird a.:durch bekannt gemacht.

Görlitz, den 9ten Juli 1828. Der Magistrat.

Die vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
gegründet auf ein Capital von einer Million Thaler, versichert gegen Feuerschaden: Wohnhäuser und andere Gebäude, Waaren und Produkte aller Art, überhaupt alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum zu einem verhältnißmäßig sehr geringen jährlichen Beitrage. — Diese ganz solid basirte Gesellschaft erfreut sich täglich einer größern Ausdehnung ihrer Geschäfte. Der unterzeichnete Hauptagent ist ermächtiget, Versicherungen fest abzuschließen, und mit Vergnügen bereit, über Alles, was das Versicherungswesen betrifft, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.
Görlitz, am 17ten Juli 1828. Carl G. Oettel, Haupt-Agent.

Für Blumenfreunde.

Beim Kaufmann Maurer in dessen Garten, Unter-Kahle No. 1076 in Görlitz, ist unentgeldlich zu bekommen ein Verzeichniss ächter Holländischer Blumenzwiebeln, welche derselbe zu Medio September d. J. direct aus Holland von einem ganz zuverlässigen dasigen Producenten zu den allerbilligsten Preisen in Commission empfängt. Um jeden Liebhaber nach Wunsch versorgen zu können, wird um recht zeitige Bestellung gebeten. Briefe werden franco erwartet.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Haupt-Niederlage der rühmlichst bekannten Dampf-Chokoladen-Fabrik des Herrn J. F. Miethe in Potsdam übernommen habe, und empfehle die Fabrikate, als: Doppel- und einfache Vanille-, mehrere Arten Gewürz-, Gesundheits-, Moos-, Salep-, Bitter-Chokolade zu gefälliger Beachtung und Abnahme.

Sowohl im Einzelnen als bei Parthien stelle ich die allerbilligsten Preise, liefere durchaus reine unverfälschte Waare und vollständiges Gewicht, das Pfund in 5 und 10 Tafeln getheilt, nach den verschiedenen Arten zu 9 bis 20 Silbergroschen.

Preis-Verzeichnisse, ein Mehreres besagend, stehen in meinem Gewölbe zu Befehl.
Görlitz, den 2. Juli 1828. C. Pape.

In Bezug auf obige Anzeige des Herrn C. Pape bezeuge ich, daß ich selbigem die alleinige Haupt-Niederlage meiner Dampf-Chocolade für Görlitz und die ganze Ober-Lausitz übergeben und selbigen in den Stand gesetzt habe, nach den Fabrikpreisen zu verkaufen.

Dieserhalb ersuche ich meine bisherigen Abnehmer dortiger Gegend, sich mit ihren Aufträgen gefälligst an Herrn C. Pape zu wenden. Potsdam, den 29. Juni 1828.
J. F. Miethe,
Inhaber der Dampf-Chocoladen-Maschine und Fabrik.

Ein Besitzer mehrerer, etwas entfernt von einander liegenden Güter sucht als Aufseher darüber einen Mann, der Redlichkeit mit Gewandheit verbindet, gründliche Kenntniß von der Oeconomie, und Geschicklichkeit besitzt, auch andere Geschäfte, als Käufe, Pachtungen u. s. w. zu besorgen. Der jährliche Gehalt ist 200 Thaler, welcher monatlich mit 16 thlr. 16 gr. bezahlt wird. Deputat und Beköstigung wird nicht gegeben, aber eine bestimmte Auslösung auf Reisen; die Aufkündigung ist eine monatliche, welche jedoch, wenn der Posten zur Zufriedenheit verwaltet wird, in eine längere verwandelt werden kann. Mündlich oder auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Herr Kaufmann Schulz in Reichenbach bei Görlitz in der Oberlausitz.

Ein unverheiratheter junger Mann, in der andern Hälfte der Zwanzig, wünscht eine Anstellung als praktischer Oeconom, wozu ihn vortheilhafte Atteste empfehlen; auch ist er nicht abgeneigt, die Stelle eines Rechnungsführers oder Privat-Secretairs anzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.